

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Hefenzeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungskliste. —

Nr. 56.

Donnerstag, den 13. Mai

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 10. Mai. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: An der Küste machten wir in den Dünen Fortschritte in der Richtung auf Neuport, nahmen mehrere feindliche Gräben und Maschinengewehre. Ein Gegenstoß des Feindes während der letzten Nacht gelangte bis an Lombardhyde heran, wurde dann aber völlig zurückgeworfen. Auch in Flandern wurde wieder nach vorwärts Gelände gewonnen. Bei Berloren Hoel machten wir 162 Engländer zu Gefangenen.

Südwestlich Lille setzten die Franzosen auf unsere Erfolge in Galizien erwartete große französisch-englische Angriff ein. Er richtete sich gegen unsere Stellungen von östlich Fleurbaix—östlich Ribebourg—östlich Vermelles, in Ablain, Carency, Neuville und St. Laurent bei Arras. Der Feind — Franzosen sowie weiße und farbige Engländer — führte mindestens vier neue Armeekorps in den Kampf neben den in jener Linie schon längere Zeit verwendeten Kräften. Trotzdem sind wiederholte Angriffe fast überall mit sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen worden. Insbesondere war das bei den englischen Angriffen der Fall. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht. Nur in der Gegend zwischen Sarancy und Neuville gelang es dem Gegner sich in unserer vordersten Linie festzusetzen. Der Gegenangriff ist im Gange.

Nördlich von Steinabrück im Fichttalle warfen wir den Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung in dichtem Nebel eingenistet hatte, durch Angriff zurück und zerstörten seine Gräben.

Eines unserer Luftschiffe belegte heute früh den besetzten Ort Southend an der Themsemündung mit einigen Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Trotz aller Versuche des Feindes, durch eilig mit der Bahn oder Fuhrmarsch herangeführte neue Kräfte unsere Verfolgung aufzuhalten, warfen die verbündeten Truppen der Heeresgruppe des Generalobersten von Mackensen auch gestern den Gegner von Stellung zu Stellung zurück und nahmen ihm über 12000 Gefangene nebst vielem Material ab. Die Zahl

der von dieser Heeresgruppe allein seit dem 2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über 80000. Unsere Vortruppen näherten sich dem Stobnica-Abchnitt und erreichten die Brzezanka sowie den unteren Wislok. Die Verfolgung geht vorwärts.

Großes Hauptquartier, 11. Mai. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Gestern Vormittag wurde vor Westende ein englisches Minenschiff durch unser Feuer vertrieben.

Westlich Ypern machten wir weitere Fortschritte und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Südwestlich Lille setzten die Franzosen ihre Angriffe auf die Lorettohöhe und die Orte Ablain und Carency fort. Sämtliche Angriffe wurden abge schlagen. Die Zahl der von uns hier gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 800. Zwischen Carency und Neuville hielten die Franzosen die von ihnen genommenen Gräben noch in Besitz. Der Kampf dauert hier fort. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich Lille heruntergeschossen.

Nordwestlich Berry-au-Bac in den Waldungen südlich La Bille-au-Bois stürmten unsere Truppen gestern eine aus zwei hinter einander liegenden Linien bestehende Stellung in Breite von 400 Metern, machten dabei eine Anzahl unverwundeter Gefangene und erbeuteten zwei Minenwerfer mit viel Munition. Feindliche Infanterieangriffe nördlich Flirey und im Priesterwalde scheiterten unter erheblichen Verlusten für den Gegner.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Russen versuchten gestern in der Linie Besko—Brzozow an der Stobnica—Brzezanka-Abchnitt—Ropczyce (östlich Debica)—Szczucia an der Weichsel, die Verfolgung der Armeen des Generalobersten von Mackensen zum Stehen zu bringen. Diese Absicht ist völlig gescheitert. Gegen Abend waren die russischen Linien an vielen Stellen, insbesondere bei Besko und zwischen Brzozow und Lutza durchbrochen, nachdem am Vormittag bereits ein verzweifelter Angriff mehrerer russischer Divisionen von Sanok in Richtung Besko unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert war. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser in Galizien.

Berlin, 10. Mai. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser ist auf dem südlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und hat am 8. Mai einem Gefecht der 1. Garde-Division beigewohnt.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 10. Mai, mittags. Die unter schweren Verlusten aus Westgalizien und den Karpathen zurückgeschlagene russische dritte Armee ist, dem Drucke aus beiden Richtungen nachgehend, mit der Hauptkraft im Raume um Sanok und Lisko zusammengepreßt. Gegen diese Massen bringen die verbündeten Armeen weiter erfolgreich vor und haben vom Westen den Uebergang über den Wislok erlöst und von Süden die Linie Dwernitz—Saligrod—Bukowska erreicht.

Am nördlichen Flügel der westgalizischen Front erstürmten gestern Oberösterreich, Salzburger und Tiroler Truppen mehrere Orte östlich und nordöstlich Debica.

Die Zahl der in Westgalizien gemachten Gefangenen ist auf 80000 gestiegen; hinzu kommen noch über 20000 Gefangene, die bei der Verfolgung in den Karpathen eingebracht wurden. Die russische 3. Armee, die aus den 5 Korps 9. 10. 12. 24. und dem 3. kaukasischen sowie mehreren Reserve-Divisionen zusammengesetzt war, hat somit einen Verlust von allein 100000 Gefangenen. Rechnet man die Zahl der Toten und Verwundeten hinzu, so kann der Gesamtverlust mit mindestens 150000 Mann angenommen werden.

Von der auch jetzt noch nicht zu übersehenden Menge von Kriegsmaterial sind bisher 60 Geschütze, 200 Maschinengewehre gezählt.

Die Kämpfe in Südostgalizien dauern noch fort. Durch einen Gegenangriff wurde auf den Höhen nordöstlich Ottynia eine starke Gruppe des Feindes zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 11. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Mai 1915, mittags: In den Kämpfen der letzten zwei Tage haben unsere Truppen die russische Schlachtlinie bei Debica durchbrochen. Hierdurch wurden die südlich der Weichsel kämpfenden starken russischen Kräfte zum schleunigen Rückzug hinter die untere Wisloka ge-

zwungen. „Rechtschaffenheit in Handel und Wandel ist heutzutage nicht genug zu schätzen. Ob Sie die verlangte Summe aus Eigenem oder durch Ihren Kredit beschaffen, kann mir gleichgültig sein. Die kaufmännischen Zinsen werden natürlich nicht vergessen werden — nebenbei bemerkt.“

„20000 M? Wie heißt das Haus, das dieser Summe bedarf?“

„Es ist der hiesige Großkaufmann Rai nund Braun.“

„Raimund Braun?“ rief Moroni mit einem Ausdruck von Verwunderung, Entsetzen und Unwillen. Raimund Braun?“

„Der selbe“, entgegnete Jakob, den Geldverleiher forschend betrachtend. „Sie kennen doch den Ruf dieses Hauses, und daß es als festbegründet in der Handelswelt gilt? Gibt Ihnen das nicht hinreichende Bürgschaft und Sicherheit?“

Moroni gab keine Antwort. Der sonst so gewandte, sich streng beherrschende Geschäftsmann schien ganz geistesabwesend zu sein. Vielleicht hatte der Vorhang, der die Vergangenheit zu verschleiern pflegt, sich vor ihm aufgerollt, und es ließ ihn in eine Zeit blicken, die sein Seelenleben mit einer Eiskruste überzogen hatte. Sinnend stand er da, ein Raub der heftigsten und sich widerstreitendsten Empfindungen, die auf seinem Antlitz vorüberzogen, wie die Schatten der Sonne verdunkelnden Wolken über die Landschaft fliehen.

Minutenlang starrte er so vor sich hin, bis endlich Jakob ungeduldig das Schweigen brach. „Sie werden doch nicht an der Solidität Brauns zweifeln wollen, Signor Moroni?“ bemerkte er vorwurfsvoll. (Fortsetzung folgt.)

Verschlungene Pfade.

Novelle von Luise Frank.

(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

„Immer besser!“ schalt der Vater immer aufgebracht. „Unnützes Bettlerpack, lästiges Schmarotzervolk unterstützst du! Man sollte diese Leute vom Erdboden vertilgen, denn sie mißbrauchen ja doch nur die Gutmütigkeit unerfahrener Gelbschnäbel und fallen arbeitsamen Staatsbürgern zur Last, um die eigene Arbeitscheu zu schonen! Wer kein Vermögen hat, soll arbeiten und seinen Lebensunterhalt verdienen. Wer nicht arbeiten kann, den sollte man von rechts wegen vom Leben zum Tode befördern, so wie man einen verdorren Ast vom Baum absägt und verbrennt. Das ist mein Glaubensbekenntnis, und es stände besser um unser Land, wenn recht viele dasselbe teilen würden.“

Carlos Lippen bebten, und eine zornige Erregung, zu der er sich bereits anschickte, hatte vielleicht eine heftige Szene zwischen Vater und Sohn entfacht, wäre jetzt nicht nach kurzem, energischem Anknöpfen ein Mann in das Zimmer getreten.

Der Eingetretene gehörte offenbar jenen Morgenländern an, die sich einst das auserwählte Volk Gottes nannten, jetzt aber, über alle Weltteile zerstreut, die Herrschaft des Goldes predigen und ausüben.

„Guten Morgen! Guten Morgen!“ grüßte er, erst Gaetano eine tiefe und dann Carlo eine nicht minder tiefe Verbeugung machend.

Gaetano's geschmeidige Gesichtszüge hatten sofort

wieder ihre trockene Geschäftsform angenommen. Ein Unergründeter hätte darauf geschworen, daß er mit seinem Sohn soeben nur ein Alltagsgespräch geführt habe. Und im Grund genommen, lag dies der Wahrheit auch nicht so fern.

„Guten Morgen, Jakob, guten Morgen!“ dankte er. „Was führt denn Sie wieder einmal in meine schlechte Behausung? Sie sind ja wie ein Storch, kommen nur alle Frühlinge einmal wieder.“

„Um den Sommer über zu bleiben und dem Hause der Einkehr Glück zu bringen. Für jetzt aber, Signor Moroni, hätte ich ein Geschäft mit Ihnen zu besprechen, was am besten unter vier Augen geschehen würde.“

„Carlo, dein Wunsch soll nachmittags erfüllt werden,“ bemerkte Moroni seinem Sohne. Dieser ging.

„Ich bin nämlich beauftragt worden, für ein angesehenes Geschäftshaus eine Anleihe von 20000 M zu besorgen — in aller Verschwiegenheit natürlich. An wen aber könnte ich mich wenden, der nach dieser Hinsicht reeller und vertrauenswürdig wäre als Sie?“

Gaetano Moroni konnte sich eines leisen, selbstgefälligen Lächelns nicht erwehren. Aber schnell unterdrückte er es und antwortete gemessen: „Mein lieber Jakob, Sie halten mich für reicher, als ich bin. Wie oft habe ich Ihnen schon gesagt, daß ich ein armer Mann bin, der kein eigenes Vermögen besitzt und sein Leben nur dadurch fortfristet, daß vermögende Menschen seiner Rechtschaffenheit vertrauen und ihm Kredit gewähren.“

„Ja, eben deshalb finde ich keinen reelleren Mann für meinen Zweck als Sie,“ lächelte der

zwungen. Die Tragweite dieser Ereignisse wird klar durch die seit heute früh vorliegenden Meldungen über den Rückzug des feindlichen Südlügels in Russisch-Polen. Die stark befestigte Nida-Front wird vom Gegner als unhaltbar erkannt und eilig geräumt. Wie der Erfolg bei Gorlice und Jaslo sich auf die Karpatenfront übertrug, so beeinflusst jener der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand bei Tarnow und Debica die Situation in Russisch-Polen.

In Mittelgalizien dringen unsere und die deutschen Truppen unter fortwährenden erfolgreichen Kämpfen den Trümmern der geschlagenen russischen Korps gegen den San-Abchnitt, Dynow-Abchnitt Sanok nach. Ein verfrachter russischer Gegenangriff von zirka drei Divisionen von Sanok entlang der Bahn gegen Besten wurde unter schweren Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen und die Verfolgung fortgesetzt. Gefangenenzahl und Beute nehmen täglich zu.

Die aus dem Waldgebirge vorgebrungenen Kolonnen haben bei Baligrod starken Gegner geworfen und mit Vortruppen den San bei Dzwernik überschritten. Die russische achte Armee, die im allgemeinen zwischen Luptow und Uzfot kämpfte, ist nunmehr mit beträchtlichen Teilen ebenfalls in die Niederlage verwickelt.

In Südoostalgalizien sind die Russen in mehreren Abschnitten zum Angriff übergegangen. Ein Vorstoß starker Kräfte nördlich des Pruth auf Czernowitz wurde an der Reichsgrenze zurückgeschlagen; 620 Gefangene gemacht. Nördlich Horodinka gelang es feindlichen Abteilungen, am südlichen Dnjestr-Ufer Fuß zu fassen. Der Kampf dauert hier an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Kampf gegen die Dardanellen.

Konstantinopel, 10. Mai. (B. Z. V. Nachtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront, bei Ari Burnu, machte der Feind gestern Nacht vier verzweifelte Angriffe, wurde aber durch unsere Bajonettangriffe vollständig zurückgeworfen. Der Feind hatte dabei schwere Verluste; ungefähr drei Bataillone wurden aufgerieben. Heute Mittag brachte der Feind unaufhörlich seine zahlreichen Verwundeten in seine Boote. Im Süden bei Sedd ul Bahr machte der Feind unter dem Schutz des Feuers seiner Schiffe vom Meeresufer aus einen Angriff, der dank unserer Gegenangriffe erfolglos blieb.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

„Lusitania.“

Welch ungeheure Mengen an Kriegsmaterialien allein durch die Cunard-Linie von den Vereinigten Staaten nach England transportiert worden sind, läßt sich aus folgenden Aufstellungen erkennen. Es handelt sich dabei nur um sichere Angaben, die aus zuverlässigen Quellen bekannt geworden sind.

„Lusitania.“

- Anfang Februar (ab Newyork): Unterseebootteile.
- 26. Februar: 7440 Kisten Munition, 225 Kisten Armee-Ausrüstungsgegenstände und 7000 Schußwaffen.
- 4. April: Geschütze, große Mengen Munition und Gewehre.

„Ordnung.“

- 19. März: Patronen: 919 Kisten im Werte von 22 146 Doll. Militärgut: 34 Kisten im Werte von 13 475 Doll. Flugzeuge: 7 Kisten im Werte von 400 Doll. Patronen usw.: 8008 Kisten im Werte von 98 960 Doll. Auto usw.: 138 Kisten im Werte von 36 841 Doll. Ferner: Feld- und zwei 38,1-Zentimeter-Geschütze.

Auf ihrer letzten Reise hatte die „Lusitania“, wie schon gemeldet worden ist, 5400 Kisten Munition an Bord, und ihre gesamte Ladung bestand fast ausschließlich aus Kriegskontrebande.

Außer diesen ins einzelne gehenden Angaben liegen zahlreiche Zuschriften aus den Vereinigten Staaten vor, und zwar nicht nur von Deutsch-Amerikanern, sondern auch von Amerikanern englischer Abstammung, die, ohne Einzelangaben machen zu können, die Tatsache, daß jeder einzelner Cunard-Dampfer Kriegsmaterial nach England transportierte, außer allem Zweifel stellen.

Berlin, 11. Mai. (B. Z. V. Amtlich.) Der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und den Regierungen der neutralen Mächte in Europa ist durch die bei ihnen beglaubigten Kaiserlichen Vertreter eine Mitteilung folgenden Inhalts gemacht worden:

Die Kaiserliche Regierung bedauert aufrichtig den Verlust von Menschenleben durch den Untergang der „Lusitania“, muß jedoch die Verantwortung ablehnen. England hat Deutschland durch seinen Aushungerungsplan zu entsprechenden Vergeltungsmaßnahmen gezwungen und das deutsche Anerbieten, für den Fall des Aufgebens des Aushungerungsplans den Unterseebootkrieg einzustellen, mit verschärften Blockademassnahmen beantwortet. Englische Handelschiffe können schon deshalb nicht als gewöhnliche Kauffahrteischiffe behandelt werden, weil sie gewohnheitsmäßig armiert sind und wieder-

holt durch Rammen Angriffe auf unsere Schiffe unternommen haben, sodaß schon aus diesem Grunde eine Durchsuchung ausgeschlossen ist. Der englische Parlamentssekretär hat noch jüngst auf Anfrage Lord Bessboroughs erklärt, daß nunmehr so gut wie alle englischen Handelschiffe bewaffnet und auch mit Handgranaten versehen seien.

Uebrigens gibt die englische Presse offen zu, daß die „Lusitania“ mit gefährlicher Geschützstärke ausgerüstet war.

Der Kaiserlichen Regierung ist ferner bekannt, daß die „Lusitania“ auf ihren Reisen wiederholt große Mengen Kriegsmaterial beförderte, wie überhaupt die Cunard-Dampfer „Mauretania“ und „Lusitania“ infolge ihrer Schnelligkeit als besonders geschützt gegen Unterseebootangriffe betrachtet und mit Vorliebe zum Transport von Kriegsmaterial benutzt wurden. Die „Lusitania“ hatte auf der jetzigen Reise erwiesenermaßen 5400 Kisten Munition an Bord. Auch die sonstige Ladung war größtenteils Kontrebande. Vor Benutzung der „Lusitania“ war neben allgemeiner deutscher Warnung noch durch den Volschaster Grafen Bernstorff besonders gewarnt worden. Die Warnung fand jedoch bei Neutralen keine Beachtung, seitens der Cunard-Linie und der englischen Presse sogar frevelhafte Verhöhnung. Wenn England auf diese Warnungen hin die Gefährdung des Schiffes bestritt, das Vorhandensein ausreichender Schutzmaßnahmen vortäuschte und die Reisenden so zur Mißachtung der deutschen Warnung und zur Benutzung eines Schiffes irreführte, das nach Armierung und Ladung der Versenkung verfallen war, so trifft die Verantwortung für den von der Kaiserlichen Regierung aufgestellte beklagten Verlust von Menschenleben ausschließlich die Königlich Großbritannische Regierung.

Rotterdam, 11. Mai. (Z. U.) Der Londoner Morningpost wird von ihrem Washingtoner Korrespondenten telegraphiert: Die Aufregung in der öffentlichen Meinung sticht auffallend ab gegen die Ruhe des Präsidenten Wilson, der den Rat gibt, sich zu beherrschen. Präsident Wilson ist nicht entschlossen, wenn nicht die öffentliche Meinung sich vollständig unwiderstehlich erweisen sollte, aus der Torpedierung der Lusitania einen casus belli mit Deutschland zu machen. Er erwartet, daß die Aufregung sich in einigen Tagen legen wird. Man sagt, der Präsident sei sich der Gefahr wohl bewußt, welche die Deutschen in Amerika und die Deutsch-Amerikaner im Kriegsfalle bilden würden. Das Publikum, sagt der Korrespondent weiter, ist überaus entrüstet über die englische Admiralität, die die „Lusitania“ nicht genügend gesichert hat. Ueberall spricht man von der Ohnmacht und Unfähigkeit der Admiralität. Tatsächlich ist die Torpedierung der Lusitania der schwerste von den Schlägen, die das Prestige der englischen Flotte bisher erlitten hat. Die öffentliche Meinung in Amerika ist mit Wilsons Vorsichtigkeit auch nicht zufrieden. Was meinte er denn mit der Note vom 11. Februar, so fragt man. Wäre er nur kräftiger aufgetreten, nachdem Amerikaner an Bord der Jalapa und des Gullight umgekommen waren, so hätte Deutschland den Angriff auf die „Lusitania“ nicht gewagt, während es jetzt meint, Amerika wird sich bei allem, was geschieht, bescheiden. (B. Z.)

Kopenhagen, 11. Mai. (Z. U.) Die Cunard-Linie gibt bekannt: Bis Mitternacht waren 764 Personen gerettet. Davon sind 462 Passagiere und 302 Mann Besatzung. 140 Leichen sind geborgen. 87 davon sind identifiziert.

Italien.

Aus den Nachrichten, die gestern aus Rom eingelaufen sind, läßt sich erkennen, daß noch weiter verhandelt wird, und daß Giolitti von der Stunde seiner Ankunft an in Rom sich an den Verhandlungen beteiligt mit dem Gewicht, die ihm seine alte staatsmännische Autorität und seine starke, noch nicht erschütterte Anhängererschaft verleiht. Daß es für eine friedliche Lösung noch nicht zu spät sei, wird ausdrücklich von dem Abgeordneten Cimeni in der Turiner „Stampa“ betont. Auf alle Fälle wird der Ministerrat mit den Ansichten Giolittis offiziell vertraut gemacht werden, um sie bei der Beschlussfassung verwerten zu können.

Drei Möglichkeiten stehen nunmehr offen: erstens die Regierung verharret in ihrer Kriegspolitik und stellt die Kammer vor die vollzogene Tatsache des Krieges; zweitens, die Regierung tritt zurück, da sie die Mehrheit des Parlaments nicht hinter sich hat; drittens, die Regierung erklärt am 20. Mai der Kammer ihre Ansicht, daß Italien intervenieren müsse, und überläßt der Kammer die Entscheidung. Die Kriegspartei im Lande und in der Kammer ist über die Möglichkeit der friedlichen Lösung, welche nach der letzten Reise Giolittis fast unerhofft wieder aufgetaucht ist, äußerst erregt und droht mit Revolution, andererseits hat die sozialistische Fraktion beschlossen, den Politiker in der Kammer und im Lande zu unterstützen, welcher die Regierung übernimmt und den Krieg vermeidet. Die oft als unmittelbar bevorstehend angekündigte endgültige Entscheidung wird nun wohl von der nächsten Kabinettsitzung gefaßt werden.

Chiasso, 12. Mai. (Z. U.) Während Salandra beim Könige verweilt, empfing Sonnino auf der

Konsulta den Sekretär des Fürsten Bülow, mit dem er sich eine halbe Stunde besprach. Nach der „Tribuna“ hat der Sekretär eine neue, sehr wichtige Mitteilung im Namen der Zentralmächte überbracht. Um 9^{1/2} Uhr traf Fürst Bülow in der Konsulta ein und seine Unterredung mit Sonnino dauerte noch bei Abendung des römischen Telegrammes hierher fort. (Z. U.)

Lugano, 12. Mai. (Z. U.) Giolittis Freunde erklärten, er habe sich von der Unterredung mit dem König für befriedigt erklärt und erwarte von seiner Zusammenkunft mit Salandra nützliche Wirkung. Parlamentarier beider Parteien halten es für möglich, daß der König ein Kabinett beider Parteien anweisen wird, die Ansicht der Volksvertretung einzuholen. Dadurch würde die Entscheidung bis nach dem 20. Mai verschoben. (Boss. Stg.)

Japan und China.

Stockholm, 12. Mai. (Z. U.) Die Beziehungen zwischen Japan und China stehen laut in Petersburg eingetroffenen Nachrichten noch immer auf dem Messers Schneide. Der Vertreter der Vereinigten Staaten hat in Tokio den Schutz der in Japan lebenden Chinesen übernommen. Die Mehrzahl der chinesischen Konsulatsbeamten hat Japan nach derselben Quelle verlassen.

Himmelfahrt.

Mitten in Maienglanz und Frühlingshold hinein fällt in diesem Jahre der Himmelfahrtstag und wird uns dadurch gerade in diesem Jahre ein rechter, sonniger Frühlingsstag, der schon in seinem äußeren Gewande die frohe Stimmung betont, die seine innere Bedeutung im Dogma unserer christlichen Religion ausmacht. Himmelfahrt, der Tag der Erlösung und Verklärung, der Tag an dem durch die Aufnahme des Schöpfers unseres Glaubens in seines Vaters himmlisches Reich der junge Christenglaube seine letzte heilige Weihe erhielt! An dem die Christengemeinde betreten wird, in Liebe und Barmherzigkeit die neue Lehre zu pflegen bis in die fernsten Geschlechter — — —

Wir stehen heute weiter als je entfernt von diesen Idealen unseres Glaubens. Parte Wirklichkeit, wie sie die Verhältnisse verlangen, paßt selten zu den menschenbeglückenden Träumereien, deren Verwirklichung einer Zeit vorbehalten bleiben muß, in der die Menschen ohne Fehl sein werden. Vorderrhand muß uns das eine genügen: nicht deutsche Herzen waren es, die ihr Fühlen und Denken in solchen Widerspruch zu den Lehren ihres Heilands und Erlösers setzen wollten. Nicht wir waren es, die allem Christenglauben zum Hohne die Brandfackel an das Gebäude von Menschenliebe und Friedensglück legten, so daß jetzt die Flammen des Hasses seit Monaten düsterrot empor schlagen. Aber unserer Selbstachtung und unserer Zukunft waren wir es schuldig, daß der feige, von langer Hand vorbereitete Ueberfall uns krafftvoll gerüttelt fand. — — —

Sei uns der Himmelfahrtstag ein Symbol für den Ausgang dieses Krieges. Noch ist sein Ausgang ungewiß, noch hat im gewaltigen Völkerring der Schlachtengott das entscheidende Wort nicht gesprochen. Aber die Hand des Herrn hat bis heute in väterlicher Guld und Gnade auf allem geruht, was Deutschland in diesem seinem Daseinskampfe unternahm. Unsere Hoffnung, unser Vertrauen sind fast zur Gewißheit geworden, daß uns der Herr auch in den künftigen Wehen dieses Krieges nicht verlassen wird. Und wie heute, am Himmelfahrtstage, die Natur ihr blütenreiches Feiertagskleid zu Ehren dessen trägt, dem so viele seiner Glaubenskinder um falscher Ehrfurcht und schändlichen Mammons willen Treue und Gefolgschaft brachen, so mag einst ein gleiches Blütengold die deutsche Scholle verschönen, wenn Deutschlands Heer, die Kämpfer für Ehre, Glauben und Treue, siegreich heimkehren, und wenn eine neue Zeit des deutschen Reiches beginnt. — — — OO.

Zum Himmelfahrtstage.

Im Alterwerden und Vorwärtzgehen
Werken wir wohl, wie zur Seite die Feden,
Die unsrer Seele die Fernsicht verdecken
Nicht mehr so enge am Begrande stehn.
Wie die verhängenden Wolken, die dichten,
Leise verwehen, als wären es Schleier.
Innerlich werden wir weiter und freier,
Stärker im Urteil und milder im Nichten.
Freier und weiter im Blick auf den andern
Weil wir die Helle des Himmels gefunden,
Enger nur immer an den doch gebunden,
Der uns heißt kommen, zu dem wir nun
wandern.
M. Geesche.

Sozialnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 12. Mai 1915.

— Wichtig für Schweinebesitzer. Da durch ministerielle Verfügung die Verordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten vom 25. Januar 1915 und die Verordnung, betr. Aenderung dieser Verordnung vom 25. Februar 1915 außer Kraft gesetzt sind, gibt man von amtlicher Stelle folgendes bekannt: „Die Schweinefleischungen und der Ver-

auf von Schweinen sind völlig freigegeben, der Verkaufszwang ist aufgehoben. Auch Schweine von über 120 Pfund Gewicht dürfen weiter gehalten werden.

Herabsetzung der Mehlpreise. Die Kriegsgetreidegesellschaft ermäßigt ab 15. Mai die Mehlpreise durchschnittlich um 37.50 Mark pro Tonne und zwar für Roggenmehl um 25 Mark pro Tonne und für Weizenmehl um 50 Mark pro Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Weizenmehl ist größer, um auch der minderbemittelten Bevölkerung das verhältnismäßig reichlich vorhandene Weizenmehl zu verbilligen. Demgemäß betragen demnächst die Preise der Kriegsgetreidegesellschaft für Roggenmehl 32.50 bis 35.50 Mark, für Weizenmehl 35.75 bis 38.75 pro Doppelzentner.

Die Zeit der „Eisheiligen“ ist wieder gekommen. Die gestrigen Herrn, die bis jetzt ein Einsehen hatten, werden wohl auch in den nächsten Tagen, in Anbetracht der besonderen Verhältnisse, in denen wir eben leben, sich von der guten Seite zeigen.

e. Heftrich, 12. Mai. Gestern traf aus dem Osten die traurige Nachricht ein, daß wieder ein braver junger Mann für des Vaterlandes Ehre sein Leben lassen mußte, es ist der Sohn August unseres Mitbürgers Wilhelm Habersack. Ihm seinem Andenken.

Aus Nah und Fern.

Höchst, 11. Mai. In Stuttgart, wo er sich einer Operation am Halse unterzogen hatte, starb gestern im Alter von nahezu 65 Jahren Herr Geh. Medizinalrat Dr. Weinbauer von hier.

Höchst, 11. Mai. Auf dem Wochenmarkt kam es heute zu einem eigenartigen Auftritt. Eine Frau fiel über eine andere her und verwaltete sie nach allen Regeln der Kunst. „Du hast mir mein“ Alie verheißt, daß er mir mein“ Knüttel gewie hat, — alleweil krieg'stete nach!“ rief die Angreiferin und drohte so lange mit einer geradezu wunderbaren Fügigkeit auf die andere ein, bis diese die Flucht ergriff. Das Geschrei, das die Szene begleitete, war weithin zu hören und erst bei Erscheinen des Marktmeisters legte sich die Erregung, welche das gesamte Auditorium ergriffen hatte.

(Krschl.)

Münster i. L., 10. Mai. Hier ereignete sich gestern Unglücksfall: Der Arbeiter Löslein fand im Niederschrank ein seinem Sohn gehörendes Flobertsgewehr und trat damit ans Fenster, um die Waffe zu untersuchen. Er versuchte den Hahn zu spannen, der ihm aber unversehens zuschnappte, der Schuß ging los und die Kugel drang der 12jährigen Tochter Lösleins, die im Bette lag, in die linke Seite der Brust, durchschlug die Lungen Schlagader und trat am Rücken wieder heraus. Das Kind lebte noch etwa 10 Minuten und hauchte dann sein junges Leben aus.

Oberursel, 10. Mai. Nach Besichtigung eines Brandbrandes in Oberursel, der ein n Sach- und Materialschaden von etwa 200 000 M verursachte, teilt der Generalagent Vergmann der beteiligten Versicherungsgesellschaft auf der Heimfahrt einen solchen Schlaganfall.

Aus dem Taunus, 10. Mai. Ein aus der Gegend Buderus in Wehlar entsprungenen französischen Kriegsgefangener treibt sich in den Taunuswäldern herum. Er hat, da er fliehend deutsch spricht, in verschiedenen Ortschaften um Arbeit nachgesehen. Der Flüchtling ist etwa 21 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß und trägt schwarzen Bart, blaue glatte Nase und schwarze starke Schnürschuhe, vielleicht auch braune Arbeiterschuhe. Haare und Schnurrbart sind blond.

Gießen, 10. Mai. Am Sonntag spätabends wurden im hiesigen Gefangenenlager auf dem „Friedhof“ die Mannschaften des an der belgischen Küste durch die Batterien versenkten englischen Torpedoboots „Maori“ und der gefangenen Seeleute der Zerstörer „Crusader“ als Kriegsgefangene ein. Die 90 bis 100 Seeleute erregten in der Stadt großes Aufsehen.

Großes Hauptquartier, 12. Mai. (W. T. B. Amtsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgische Stadt Brügge mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. Dinstag von Ypern nahmen die belgischen Truppen eine wichtige von schottischen Hochländern verlorene Höhe. Dinkirchen wurde weiter von uns Feuer gehalten. Dinstag Dymuiden schossen ein englisches Flugzeug ab.

Die zwischen Carency und Neuville (in der Gegend nördlich von Arras) von den Franzosen in den letzten Tagen genommene Gräben sind in ihrem Besitz. Im übrigen waren auch alle Durchbruchversuche des Feindes vergeblich. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen unsere Stellungen nördlich und nordwestlich von Arras. Sämtliche Vorstöße brachten die schwersten Verluste für den Feind zusammen. Ein Versuch des Gegners, uns den Hartmannsberg wieder zu entreißen, scheiterte. Nach der Artillerievorbereitung drangen französische Kanonen hier zwar in unser auf der Kuppe ge-

legenes Blockhaus ein, sie wurden aber sofort wieder hinausgeworfen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Szawle ist ein unentschiedenes Gefecht im Gange. An der Bzura wurde ein russisches Bataillon, das einen Versuch zum Ueberschreiten des Flusses machte, völlig vernichtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Verfolgung zwischen Karpathen und Weichsel ist im vollen Zuge geblieben. Dem Feinde wurde auf der ganzen Front weiterhin schwerer Abbruch getan. So nahm ein Bataillon des 4. Garde-Regiments zu Fuß allein 14 Offiziere, darunter 1 Oberst, 4500 Mann gefangen und erbeuteten 4 Geschütze, 1 bespannte Maschinengewehr-Kompagnie und 1 Bagage. Die verbündeten Truppen überschritten den Fluß San zwischen Sanzk und Dynow. Weiter nordwestlich erreichten sie die Gegend von Brzozow-Mielez. Die in den Karpathen beiderseits des Strij kämpfenden Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.
Donnerstag, den 13. Mai. Fest der Himmelfahrt Christi.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: 108, 241 446.
Danach Ernst.
Abends 8 Uhr: Predigt: 108.
Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.
Donnerstag, den 13. Mai. Fest Christi Himmelfahrt.
Morgens 9 1/2 Uhr: Hochamt.
Nachmittags 1 Uhr: Maiandacht.
Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche in Oßersdorf.
Donnerstag, den 13. Mai. Himmelfahrt.
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Gottesdienst.
Pfarrer Deichmann.

Evangelische Kirche in Oßersdorf.
Donnerstag, den 13. Mai. Himmelfahrt.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Pfarrer Deichmann.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.
Donnerstag, den 13. Mai. Himmelfahrt.
Vormittags 8 Uhr: Festgottesdienst.
Pfarrer Dieck.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1869, 1870, 1871 usw. bis einschließlich 1874, gemäß § 103 d. W. O., findet für den gesamten Untertaunuskreis

am 20., 21. und 22. d. Mts. im Gasthaus zum Schützenhof

hier selbst statt.

Es haben zu erscheinen die Bestellungspflichtigen des Aushebungsbezirks Langenschwalbach vormittags um 8 Uhr, und die Bestellungspflichtigen des Aushebungsbezirks Idstein vormittags um 10 1/2 Uhr.

Am 1. Musterungstage (20. Mai) haben zu erscheinen die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden:

Adolfsdorf, Algenroth, Bärstadt, Bechtheim, Bernbach, Beuerbach, Bleidenstadt, Born, Breithardt, Bremthal, Crödel, Daisbach, Datzbach, Dickshied, Geroldstein, Egenroth, Ehrenbach, Engenhahn, Esch, Eschenhahn, Fischbach, Gersdorf, Grebenroth, Hahn, Hambach, Hausen v. d. S., Hausen u. A., Heftrich, Heimbach, Hennebach, Hettenhain, Hilgenroth, Hohenstein, Holzhausen, Puppert und Idstein.

Am 2. Musterungstage (21. Mai) haben zu erscheinen die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden:

Kemel, Kesselbach, Kettenbach, Kettenschwalbach, Königshofen, Langenschwalbach, Langenseifen, Langschied, Lausenselben, Lenzhahn, Limbach, Lindshied, Mappershain, Martenroth, Michelbach, Nauroth, Neuhaus, Niederauroff, Niederglabach, Niederjossbach, Niederlibbach, Niedernhausen, Niedernhausen, Nieder-Oberroth, Niederseelbach, Oßersdorf, Oßersdorf, Oberjossbach, Oberlibbach, Obermeilingen und Oberseelbach.

Am 3. Musterungstage (22. Mai) haben zu erscheinen die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden:

Orlen, Panrod, Ramschied, Rückershausen, Schlangenbad, Seighahn, Springen, Steckenroth, Strinzmargarethä, Strinztrinitatis, Wodenhausen, Wallbach, Wallrabenstein, Walsdorf, Wambach, Wapelhain, Waghahn, Wehen, Wingsbach, Wisper, Wörsdorf und Zorn.

Die Herren Bürgermeister müssen bei der Musterung anwesend sein, oder sich durch solche Personen vertreten lassen, welchen die Verhältnisse der Landsturmpflichtigen des betreffenden Ortes bekannt sind.

Alle Mannschaften haben den Landsturmschein oder Ersatz-Ressortpaß mit zur Stelle zu bringen. Wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können höchstens 5 Prozent von den Landsturmpflichtigen hinter die letzte Jahresklasse ihres Aufgebots zurückgestellt werden. Einmalige Anträge sind schriftlich und eingehend begründet, spätestens bis zum 15. d. Mts. dem Un'erezeichneten vorzulegen.

Post- und Eisenbahnbeamten, sowie ständige Arbeiter von militärischen Fabriken, welche als un-

abkömmlich anerkannt sind, sind von der persönlichen Bestellung im Musterungstermin befreit. Es muß aber die Unabkömmlichkeitsbescheinigung eingeklagt werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Landsturmpflichtigen der oben genannten Jahresklassen Ihrer Gemeinden zum Erscheinen in dem Termine vorzuladen und dafür zu sorgen, daß alle anwesend sind.

Bezüglich der Jahresklasse 1869 bemerke ich, daß alle Landsturmpflichtigen, die nach dem 1. August 1869 geboren sind, noch landsturmpflichtig sind.

Langenschwalbach, den 7. Mai 1915.

Der Königliche Landrat

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Unter Veröffentlichung obiger Bekanntmachung werden die Landsturmpflichtigen oben genannter Jahresklassen hiesiger Stadt zum Erscheinen in dem Termine eingeladen.

Idstein, den 8. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bekanntmachung.

Die in den letzten Wochen seitens der Kreisverwaltung gelieferten Futtermittel sind bis zum 15. ds. Mts. an die Stadtkasse zu zahlen.

Idstein, den 7. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Turnverein Idstein.



Auf mehrfache Anregung findet am Sonntag, 16. Mai, nicht am Himmelfahrtstage, folgende Wanderung statt: Ehrenbach—Hahn—Schlangenbad—Rauenthal—Eltville.

Abmarsch 5 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Sonder-Angebot.

Stickerei-Kleider

fertig und halbfertig.

Bedeutend im Preise herabgesetzt.

Stück von 10 M an.

Stickerei-Blusen

fertig und halbfertig.

Stück von 1,50 M an.

Weißes Batiste u. Mull

für Blusen und Kleider.

Besonders preiswert:

Seiden-Batist 120 cm breit

Meter 68, 88, 98 Pfg.

Wasch-Voile 120 cm breit

Meter 95, 125, 175, 195 Pfg.

Friedrich
Ziegenmeyer,
Idstein.



**SALAMANDER
STIEFEL**

sind gut!



Nachruf.

Durch den plötzlichen, erschütternden Tod des

Herrn Rechtsanwalt

Wilhelm Hamacher,

Königlicher Notar

hat auch unser Verein einen schweren Verlust erlitten.

Der Verstorbene war seit dem 22. September 1907 Vorsitzender unseres Aufsichtsrates.

In diesen Jahren hat er jederzeit das Interesse unseres Vereins mit großem Eifer vertreten und sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt.

Seine Verdienste um unsere Sache und seine persönliche Liebenswürdigkeit sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Idstein, den 10. Mai 1915.

Vorstand und Aufsichtsrat
des Vorschuss-Vereins zu Idstein
e. G. m. u. H.



Er ist zu früh von uns geschieden und wird so sehr von uns vermisst. Er war so treu und herzensgut, daß man ihn nie vergißt. Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

In treuer Pflichterfüllung fand unser heißgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager

Karl Rael

Ersatz-Reservist

im 26. Lebensjahre am 1. Mai bei den Gefechten im Priesterwalde den Heldentod fürs Vaterland.

Wallrabenstein, 11. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Christ. Rael

Familie Karl Kadesch

Familie Gust. Hofmann.



Die Bestattung unseres am 2. Oktober 1914 in Feindesland gefallenen und jetzt nach hier überführten treuen, lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams und Schwagers

Otto Moog

findet Donnerstag, den 13. Mai, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des städt. Krankenhauses aus statt.

Idstein, den 12. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gesangverein „Concordia“

Idstein.



Alle Mitglieder werden hiermit aufgefordert, sich an der Beerdigung unseres in Feindesland gefallenen Mitgliedes

Otto Moog

am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des städt. Krankenhauses aus zahlreich zu beteiligen.

Zusammenkunft um 4 1/2 Uhr mit Fahne beim Kassierer, Wilhelm Bücher 1r, Zuckerberg.

Der Vorstand.

Eine schwarze, geschnittene
Salongarnitur mit blauem Plüsch, Sofa
mit vier Stühlen

preiswert zu verkaufen.

Niedernhausen i. T. Schöne Aussicht 84.

Todes-Anzeige.



Hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, treuer Sohn und Bruder

August Haberstroß

Steinmetzgehilfe

nach schwerer Verwundung in den Karpaten am 30. März den Heldentod gefunden hat.

Um stille Teilnahme bittet die

trauernde Familie W. Haberstroß.

Heftrich, den 12. Mai 1915.



Am 30. März starb infolge einer schweren Verwundung den Heldentod für unser Vaterland unser Vereinsmitglied,

der Gardefüßler

August Haberstroß,

im Alter von 20 Jahren.

Wir werden das Andenken des treuen, tapferen Kameraden in hohen Ehren halten.

Turnverein Heftrich.

Die uns so überaus zahlreich zuteil gewordenen Beileidskundgebungen sind uns in der Trauer um den Verlust unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Ernst

ein wahrer Trost. Wir sagen daher allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Idstein, 12. Mai 1915.

Familie Wilhelm Keder.

Lehrling gesucht.

Schneidermeister Heilheder,
Wörsdorf.

Geb. junge Mutter mit Säugling sucht sonniges
möbl. Zimmer in gutem Hause, ev. Pension.
Off. u. 473 an den Verlag d. Idst. Ztg.

Gefunden: 1 Handbeil.
Bürgermeisterei Idstein.

Bekanntmachung.

Für den ganzen Bereich des 18. Armee-Korps bestimme ich:

Die Ausfuhr von Pferden aus dem Korpsbereich ist verboten. Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.

Frankfurt a. M., den 1. Mai 1915.

Stellvertretendes Generalkommando
18. Armee-Korps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 4. März 1915 findet am 15. Mai 1915 wiederum eine Erhebung der Kartoffelvorräte statt. Hierüber gelten folgende Bestimmungen:

1. Wer Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. Mai 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern.
2. Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstage auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.
3. Vorräte unter einem Zentner unterliegen der Anzeigepflicht nicht.
4. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monat oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als für den Staat verfallen erklärt werden.
5. Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M oder im Unvermögensfalle bis zu 6 Monat Gefängnis bestraft.
6. Anzeigepflichtig ist jeder, der Kartoffeln in Mengen von einem Zentner und mehr in Gewahrsam hat, gleichviel ob er der Eigentümer ist oder nicht.

Hiernach werden die hiesigen Einwohner, welche einen Vorrat an Kartoffeln von einem Zentner und mehr in Gewahrsam haben, aufgefordert, dieselben am Samstag, 15. Mai ds. J. vormittags von 10 bis 12 Uhr im kleinen Zimmer des Rathauses anzugeben.

Idstein, den 11. Mai 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Hebetermin der 1. Rate

Staatssteuer

Freitag, den 14. Mai 1915.

Der Stadtrechner.

Turnverein Idstein.



Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Mitgliedes

Herrn Rechtsanwalt

Hamacher

wollen die Turner sich am Donnerstag, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Hause des Vorsitzenden einfinden.

Die Beerdigung unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitgliedes

Otto Moog

findet am gleichen Tage, nachmittags 5 Uhr, statt. Zusammenkunft der Turner 4 1/2 Uhr im Hause des Vorsitzenden.

Der Vorstand.

Kriegerverein Idstein.



Die Beerdigung unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden

Otto Moog

findet morgen Donnerstag, nachmittags 5 Uhr statt.

Die Kameraden werden ersucht, hierzu um 4 1/2 Uhr im Vereinslokal anzutreten. Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.